



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Basel

Bubeck, W.

Leipzig, 1874

Siebzehnte Abtheilung: Basel. Zweite Und Dritte Leiferung. (Schluss.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67589)

DEUTSCHE RENAISSANCE.

SIEBZEHNTE ABTHEILUNG: BASEL.

ZWEITE UND DRITTE LIEFERUNG. (SCHLUSS.)

Doppelblatt 11 u. 12.

Gelten-Zunft-Façade.



Unter den alten Zunftgebäuden Basels, die aus der Renaissancezeit stammen, ist die Geltenzunft das bedeutendste.

Die Façade, vom Jahr 1578, zeigt drei Stockwerke mit ungleicher Achtheilung, woran wohl die Verwendung der Mauern zweier bestehender Gebäude schuld sein mag, indem die letzte (breitere) Abtheilung durch eine massive Wand vom übrigen Gebäude geschieden ist.

Die rundbogigen Oeffnungen des Erdgeschosses sind durch dorische Halbsäulen getrennt; statt deren sind in den übrigen Geschossen kanellirte ionische und korinthische Pilaster angebracht. Durch besonders charakteristische Bildung zeichnet sich der mittlere Stock aus; hier ist das dreitheilige gothische Fenster auf eigenthümliche Art in die Formensprache der Renaissance übertragen. Aehnliche Anklänge an gothische Formen zeigen auch die Fenster des oberen Stocks mit ihren steinernen Fensterkreuzen.

Im Innern ist von dem alten Schmuck beinahe nichts mehr übrig geblieben.

Blatt 13, 14, 15 und 16.

Portale und Wandtäfelung aus dem Rathhause.

Das Rathhaus, aus den Jahren 1508–1521 stammend, ist bis auf die hier angeführten Holzarbeiten noch durchaus gothisch. Besonders Ruf verschafften demselben die Wandgemälde von Hans Holbein, dem Jüngern, die aber auch, wie die meisten seiner derartigen Arbeiten, verschwunden sind. Die jetzt noch erhaltenen Malereien sind größtentheils von Hans Bock und seinen Söhnen.

Blatt 13 zeigt eine Thürverkleidung im vordern Saale von sehr wirkungsvoller Arbeit mit besonders schönen Details, von denen einige (die vier Consolen

des Frieses, der mittlere Adler und die eine der beiden Figuren hinter den korinthischen Säulen) auf Blatt 14 dargestellt sind.

Aus der Inschrift der beiden Täfelchen über den Figuren geht die Jahreszahl 1595 hervor.

Blatt 15 giebt das Portal im Ehegerichtssaale. Neben sehr schönen Schnitzereien kommen auch stark barocke Theile vor, so z. B. die gespaltenen Consolen, das gebogene und aufgerollte Riemenwerk dazwischen etc. Einfacher und edler ist die übrige Wandtäfelung des Saales (Blatt 16).

Leider ist die Wirkung durch die geschmacklose rothe Steinfarbe, mit der alles Holzwerk angestrichen ist, bedeutend geschädigt.

Blatt 17.

Brunnstöcke.

Blatt 17 stellt die Brunnenstöcke auf dem Fischmarkt und in der Augustinergasse dar, von denen der eine die schon etwas schwülftigeren Formen der Spätzeit, der andere dagegen sehr feine Gliederungen, ähnlich wie beim Rebhausbrunnen, aufweist.

Blatt 18.

Schrank.

Dieses Möbel ist von trefflicher Arbeit und macht durch das starke Relief der constructiven Glieder, wie auch durch schöne Zeichnung der eingelegten Hölzer einen äußerst angenehmen Eindruck.

Blatt 19.

Trinkgeschirr.

Obgleich die Trinkgeschirre des XVII. Jahrhunderts sehr mannigfaltige Formen aufweisen, so kommen doch Wiederholungen derselben Gattung (wenn auch in den verschiedensten Materialien) häufig vor. Eine besondere Spezies vertritt das auf Blatt 19 gegebene. Der Fuß, Deckel und Griff sind in Silber gearbeitet, der mittlere Theil dagegen ist in Elfenbein geschnitzt, weshalb auch der Hori-

zontalschnitt des Gefäßes nicht kreisrund, sondern elliptisch ist.

Die untere Zeichnung gibt den in der obern Zeichnung unsichtbaren Theil des Figurenreliefs.

Blatt 20.

Grabmal im Kreuzgang des Münsters.

Unter den vielen schönen Grabmälern des Kreuzganges nimmt wohl das Welzer'sche die erste Stelle ein. Die Säulen, Wappenschilder, der Fries sind in weissem Marmor, das übrige in rothem Sandstein ausgeführt. Der untere Theil enthielt wahrscheinlich eine Inschrift mit ornamentaler Umrahmung von Marmor, wovon aber nichts mehr vorhanden ist. Die Jahreszahl ist 1586.

Blatt 21.

Portal des Hauses zum schwarzen Rad.

Die sonst vollständig schmucklose Façade des Hauses zum schwarzen Rad zeichnet sich durch das hier mitgetheilte reiche Portal aus, die einzige derartige Leistung am Aeußeren hiesiger Privatbauten.

Die tiefe Laibung der Pilaster und des Bogens ist mit einem fortlaufenden Ornament geschmückt, dessen Grundmotiv in der Füllung der Pilaster ebenfalls vorkommt. Die Jahreszahl 1615 im Fries des Hauptgefäßes wiederholt sich im Ornament der Thürfüllung.

Blatt 22 und 23.

Zimmer im Bärenfeller Hof.

Aehnlich dem Tafelwerk im Zimmer des Spießhofs, nur etwas einfacher ist dasjenige im Bärenfeller Hofe. Es wurde 1607, also sechs Jahre später als jenes gefertigt. Die guten Verhältnisse und das feine Detail weisen auf einen tüchtigen Meister, von welchem wohl beide Tafelungen herrühren dürften. Die Wappen der mittleren Cassette im Plafond sind die der Familien Heflin und d'Annone.

Blatt 24, 25 und 26.

Schrank im Museum.

Dieses Prachtmöbel ist mit figürlichem und ornamentalem Detail vollkommen überwuchert, was dem Ganzen allerdings ein ungemein reiches Aussehen gibt, aber doch die Totalwirkung etwas schädigt. Auch machen sich neben sehr gut concipirten Partien stark barocke Elemente geltend, so z. B. die mehr gekrümmten als gewundenen Säulen, die noch dazu konstruktiv völlig unmotivirbar sind, die platzenden Bomben u. A. m.

Blatt 26 gibt das Ornament der Seitenwand, das mittlere Gefäß und den unteren Fries nebst der kleinen Blumenvase in vergrößertem Maßstabe. Der Schrank ist von 1619.

Blatt 27.

Brunnstöcke.

Der reichere dieser beiden Brunnstöcke steht in der Spahlenvorstadt und ist nächst dem gothischen auf dem Fischmarkt der schönste in Basel. Die Zeichnung dazu wird dem Hans Holbein zugeschrieben, jedenfalls ist sie feiner nicht unwerth. Originell ist der unten dargestellte Bauernanzug, zu welchem der Dudelsackpfeifer oben die Musik macht. Der ursprüngliche Trog mag wohl noch ähnliche Darstellungen enthalten haben, während der jetzige vollständig schmucklos ist.

Die andre Brunnenfäule erinnert wieder mehr an die herkömmlichen Formen und kann am ehesten mit der des kleinen Brunnens auf dem Fischmarkt verglichen werden.

Blatt 28.

Ofenkacheln aus der mittelalterlichen Sammlung.

Von alten Oefen ist in Basel außer einigen Fragmenten in der mittelalterlichen Sammlung nichts mehr zu finden. Die obere Kachel vertritt mit acht anderen Stücken in der Hauptfigur die Altersstufen vom zwanzigsten bis zum hundertsten Lebensjahre. Sie sind sämmtlich grün glazirt und stammen von 1632.

Die untere dagegen ist aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts und kommt sowohl grün glazirt, als auch weiß mit blauem Ornament und gelbem Knopf vor. Einige Exemplare zeigen nur die halbe Zeichnung; die andre Hälfte ist mit gothischen Maßwerkmustern verziert.

Blatt 29.

Thürklopfer und Beschläge.

Unter den Eisenarbeiten der Renaissance zeichnen sich besonders die Thürklopfer durch charakteristische Gestaltung aus. Die beiden obern geben mehr die typische Form dieser Kunstprodukte, während sich der mittlere durch eigenthümliche Form auszeichnet. Er rührt wohl aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts her.

Blatt 30.

Grabmal im Münster.

An diesem Grabmal ist die Art und Weise, wie es sich an den Pfeiler anlehnt, besonders beachtenswerth; die Jahreszahl lautet 1583.

W. Bubeck.

